

Weitere neue europäische Blattlausarten

Von Carl Börner, Naumburg (Saale)

1. *Cinaropsis laricis* n. sp. Nahe verwandt mit *C. laricina* del Guercio. Kopf, Fühler, Beine, Siphonen und Rückenplatten der Brust- und Afterringe grauschwarz, 3. Fühlerglied und Hinterschenkel am Grunde heller. Muskelplatten sehr klein, schwärzlich. Borstenkleid ziemlich dicht, bei schräger Beleuchtung hell, in Durchsicht dunkel; Borsten an Fühlern und Beinen abstehend, an den Fühlern bis reichlich doppelt so lang, an Vorder- und Mittelschiene etwa so lang, an der Hinterschiene grundwärts etwas kürzer als die Glieder dick; Fühlerglied 6 etwas kürzer als 5, ziemlich große Nebenrhinarien an den Gliedern 3-5 zu 4, 2 und 3. Körper eiförmig, $3\frac{1}{2}$ - $3\frac{3}{4}$ mm. Angaben über Wachsbeleidung des lebenden Tieres fehlen. 2 ovipare Weibchen, von Dr. Franz = auf der Walcher Alm bei Admont in 1500-1700 m Höhe auf *Larix europaea* am 5. 10. 41. gesammelt. Der Hauptunterschied gegenüber *C. laricina* d. Gu. liegt in der Farbe des Körpers und der Beine, in der Zahl der Nebenrhinarien und im Längenverhältnis der beiden Endglieder des Fühlers.

2. *Oniscomyzus bramstedti* n. g. n. sp. Die neue Gattung gehört in die Tribus der *Myzocallidini*, steht in dieser Gruppe jedoch sehr isoliert. Sie hat die für die Familie typische sehr lange Speiseröhre, das vordere Darmende ist aber in den Hinterteil des Enddarmes als Filterkammer eingelassen. Es ist dies das erste Beispiel eines Filterkammerdarmes in der Familie der Zierläuse. Die Rückenborsten sind in der für die Junglarven der *Myzocallidini* typischen Zahl vorhanden und werden bei den Ungeflügelten während des Wachstums nicht vermehrt; die Marginal- und Spinalreihen sind vollständig, die Pleuralreihen fehlen; sämtliche Borsten sind sehr klein und schwer wahrzunehmen. Das flügellose Tier hat einen flachen Rücken und an allen seitlichen Ringen je 1 kürzeren oder längeren, finger- bis spießförmigen Fortsatz; der 7. Ring besitzt deren 2. Das Spießpaar des 8. Hinterleibsringes überlappt den Afterring, der die bei der Familie typische Gestalt (obere Afterklappe stielknopfförmig, untere tief gelappt) hat. Die Seitenlappen des 6. Ringes sind etwas kürzer als die benachbarten und tragen an ihrem Grunde oberseits die porenförmigen Oeffnungen der Siphonen. Die Spinalborsten stehen auf einer Doppelreihe kleiner warzenförmiger Höcker, die von der Stirn über den Scheitel bis zum 6. Hinterleibsring reicht. Bei den Geflügelten sind die Seitenlappen sehr klein und die Spinalhöcker nicht ausgebildet. Die Fühler sind sechsgliedrig, das 3. Glied ist mit länglich-elliptischen Nebenrhinarien versehen, das primäre Rhinar des Fühlerendgliedes steht

bei etwa $\frac{2}{3}$ der Gliedlänge. Beine und Fühler zeigen die für die Familie charakteristische Stachelung, die jedoch sehr zierlich ist. Die Empodialhaare sind blattförmig. Die Mittelbrustgabel der Ungeflügelten besteht aus 2 breit getrennten Hörnern. Die Fühler der Jungläuse sind viergliedrig.

Die bisher einzige Art der Gattung ist strohfarben und zeigt auf dem Rücken eine Doppelreihe spinopleuraler brauner Querflecken, zwischen denen dunkle strichförmige Muskelplatten liegen. Fühler und Beine sind strohfarben bis hellbräunlich. Die Flügel haben normale Aderung, der Radialramus ist unscheinbar, die Adern sind schmal dunkel gesäumt. Im Frühsommer sind Geflügelte neben Ungeflügelten vorhanden, das Männchen ist sehr klein und geflügelt. Körpergröße bis 1,4 mm. Die Art, die ich meinem Mitarbeiter Dr. Bramstedt widme, lebt an *Cytisus pilosus*, dessen Blattstiele und saftige Triebteile, aber auch Blätter sie unter- und oberseits besiedelt. Ich fand das Tier im Sommer 1941 auf dem Plabutsch bei Graz.

3. *Acaudus klugkisti* n. sp. Naheverwandt mit *A. lychnidis* L. Unterschieden durch die Rückenborsten, die vom Kopf bis zum 6. (7.) Hinterleibsring deutlich fein geknöpft sind, Knöpfchen länglich; bei *lychnidis* sind diese Borsten auf dem Vorderumpf stumpflich, auf den übrigen Ringen lang und fein gespitzt. Die Länge der Rückenborsten ist bei *klugkisti* durchweg etwas kürzer als bei *lychnidis*, das gilt auch für die Borsten an Fühlern und Beinen; am 3.-4. Fühlerglied sind sie bei *klugkisti* $\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{5}$ und bei *lychnidis* $\frac{3}{4}$ - $\frac{6}{5}$ so lang wie die Glieder dick. Körperlänge der bisher allein bekannten ungeflügelten Jungfern etwa 2 mm. Von Leclercq-Liége an *Melandryum rubrum* bei Ayeneux und von mir bei Osterfeld (Kr. Weißenfels) gefunden. Dem um die Erforschung der Flora und Fauna Nordwestdeutschlands sehr verdienten Bremer Arzt Dr. C. Klugkist zu Ehren benannt.

4. *Neanuraphis quaestionis* n. sp. Dr. Franz-Admont fing am 1. 11. 1940 ein geflügeltes Männchen dieses eigenartigen Tieres am Kormatgraben bei Admont in der Hochstaudenflur bei etwa 800 m Höhe. Futterpflanze nicht bekannt. Weicht von den beiden anderen Arten der Gattung (*N. tarani* News. und *newskyi* C. B.) durch dichtere Behaarung und die langhaarspitzige Beschaffenheit der Borsten ab (bei den Vergleichsarten sind sie kurz und geknöpft). Rückenborsten auf den großen Marginalplatten des Hinterleibes zu etwa 20, dazwischen auf den Ringen 1-4 und 7-8 je eine vielborstige Borstenquerreihe, auf den Ringen 5 und 6 aber nur je 2 Spinalborsten. Cauda breit zungenförmig, etwas länger als breit, mit 17 Borsten. Vor den Borstenreihen der Ringe 1-3 und 7 schmale spinopleurale Paare von Muskelplatten, die vor den Borstenreihen der Ringe 4-6

breiter und in der Mitte bogenförmig verbunden sind. Fühler etwa körperlang, sechsgliedrig, die Geißel etwa 8mal so lang wie der Grundteil des Gliedes, die Glieder 3-6 mit zahlreichen, knopfig erhöhten rundlichen Nebenhinarien. Marginal- und Spinalhöcker fehlen. Körperfärbung vermutlich bleich gelb oder grünlich; Kopf und Brust schwarzbraun; Fühler braun mit gelblicher Geißel; Hüften schwarz, Schenkel am Grunde gelb, kniewärts schwarz, Schienen am Knie und in der Endhälfte schwarz, dazwischen gelb; Füße schwarz, Muskelplatten grau. Siphonen lang walzlich, dunkel, mit scharf vortretendem Öffnungswulst, etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie der Hinterfuß und $3\frac{1}{2}$ mal so lang wie das Schwänzchen. Körperlänge etwa 3 mm. Die Zugehörigkeit zur Gattung ist fraglich.

5. *Doralina proffti* n. sp. Die Art lebt auf *Agrimonia odorata*, sie besiedelt die Blätter unterseits und verursacht dadurch leichte Blattkrümmung, zur Blütezeit geht sie auch in die Spitzen der Blütentrauben. Sie steht verwandtschaftlich *D. ulmariae* Schrk. nahe. Körperfärbung bleich hellgrün bis gelblich, Fühler, Beine, Schwänzchen und Siphonen weißlich, letztere mit schattiertem Mündungsrand; Augen braun. Bei den Geflügelten sind die Fühler schwarz, Beine und Siphonen schattiert, Kopf und Brust dunkelgrün bis grünbraun und der Hinterleib hellgrün mit schattierten Marginalplatten. Die Fühler haben bei der Fundatrix und den sommerlichen Zwergformen 5, bei den jungfräulichen Generationen bis zum Frühsommer 6 Glieder. Die Fühlergeißel ist bei den Ungeflügelten etwa 3 mal, bei den Geflügelten 4 mal so lang wie der Grundteil des Gliedes, Fühlerglied 4 ist deutlich kleiner als Glied 5 und wenig länger als die Basis des 6. Gliedes. Nebenhinarien befinden sich auf den Fühlergliedern 3-5 der Geflügelten zu 12-14, 4-5 und 4-5. Die Siphonen der Ungeflügelten sind so lang oder wenig länger als das Schwänzchen und $2\frac{1}{3}$ mal so lang wie der Hinterfuß, bei den Geflügelten sind sie länger als das Schwänzchen und $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie der Hinterfuß. Mäßig kleine Marginaltuberkel finden sich am 1. Brust- und 1. und 7. Hinterleibsring. An Fühlern und Beinen ist die Behaarung sehr kurz und nur an der Hinterschiene endwärts etwas länger und hier spitzlich. Das Schwänzchen hat 6-7 Borsten. Körpergröße der Frühjahrsgenerationen bis $1\frac{1}{2}$ mm, der sommerlichen Zwergtiere $\frac{2}{3}$ mm. Im südlichen Burgenland nicht selten. Benannt zu Ehren des um die Vogel- und Blattlauskunde sehr verdienten, kürzlich an der Ostfront gefallenen Dr. Joachim Profft.

6. *Hyadaphis bicincta* n. sp. Die Art lebt auf *Xylosteum nigrum* in eng nach oben eingerollten Blättern der jungen Triebe. Gestalt der Ungeflügelten länglich eiförmig. Körperfärbung grau-

grün, deutlich bereift. Kleine Marginaltuberkeln an Vorderbrüst und unregelmäßig am 5. Hinterleibsring. Die Beine der Ungeflügelten sind in ganzer Länge schwarzgrau; bei den Geflügelten sind die Vorderschenkel in ganzer Länge, und Mittel- und Hinterschenkel am Grunde strohfarben, Schienenende und Füße schwarz, der Hauptteil der Schiene am Vorderbein strohfarben, am Mittel- und Hinterbein ebenso, aber in der Gliedmitte schmal dunkel geringelt. Die Fühler sind dunkelgrau, bei den Ungeflügelten in der Mitte des 3. Gliedes heller; die Glieder 3 und 4 der Geflügelten haben 35-37 und 8-9 Nebenrhinarien, das 5. Glied deren keine; die Fühlergeißel ist bei den Ungeflügelten etwa $2\frac{1}{3}$, bei den Geflügelten etwa 3 mal so lang wie der Grundteil des Gliedes. Das Schwänzchen ist 6-7-borstig. Die Siphonen sind ebenso wie das Schwänzchen aschgrau bis schwarz, bei den Ungeflügelten deutlich kürzer als das Schwänzchen und etwas länger als der Hinterfuß, bei den Geflügelten etwas länger als das Schwänzchen und deutlich kürzer als der Hinterfuß; sie sind in der Endhälfte kaum verdickt, aber durch Verjüngung am Ende deutlich kolbig. Die Art ist gegenüber den anderen Arten der Gattung durch Gestalt und Größe der Siphonen sowie Zahl und Anordnung der Nebenrhinarien der Geflügelten charakterisiert. Ob Wirtswechsel stattfindet, steht noch offen. Von mir 1941 an der oben genannten Pflanze im Semmering-Gebiet aufgefunden.

7 und 8. *Ovatus latifrons* und *titschaki* nn. sspp. Diese beiden neuen Arten der Gattung unterscheiden sich von den anderen bisher bekannten Arten durch Vorhandensein der bei den Junglarven jener fehlenden Pleuralborsten des 2.-4. Hinterleibsringes. Die Fühler sind typisch sechsgliedrig, bei den Junglarven viergliedrig. Das 1. Fußglied hat an allen Beinpaaren 2 Spitzborsten und 1 Sinnesstift. Da Geflügelte bisher nicht bekannt sind, bleibt die Gattungszugehörigkeit unsicher. Falls die Fundatritzen nicht 6, sondern vielleicht nur 5 Fühlerglieder haben, empfiehlt sich die Aufstellung einer neuen Gattung. Bei beiden Arten sind die Borsten an Fühlern und Beinen sehr kurz, auch die Rückenborsten sind sehr klein, das Schwänzchen hat 6 Borsten.

Die Arten unterscheiden sich wie folgt: Stirnhöcker bei *titschaki* lang vorgezogen, etwas zusammenneigend, reichlich $\frac{1}{2}$ so hoch wie am Grunde auseinanderstehend, grob locker gekörnt, die Körnelung erstreckt sich auf Stirn und Scheitel bis etwa in die Höhe der Augenmitte und ist auch kopfunterseits vorhanden, läßt aber die Scheitelmittle frei. Bei *latifrons* sind die Stirnhöcker sehr niedrig und stehen etwa 4 mal so weit auseinander, wie sie hoch sind; ihre Körnelung ist oberseits sehr spärlich und reicht nur bis zur Mitte der Fühlergrube, kopfunterseits ist sie ausgedehnter und zeigt hier Anordnung in geschweiften Linien.

Die Siphonen sind bei *titschaki* fast doppelt so lang wie das Schwänzchen und mehr als doppelt so lang wie der Hinterfuß, am Ende flaschenförmig eingeschnürt, mit gerundetem Mündungswulst; die 6 Schwanzborsten sind gleichartig und kaum gekrümmt. Bei *latifrons* sind die Siphonen nur etwa $1\frac{1}{3}$ mal so lang wie das Schwänzchen, geschweift walzlich und mit vorstehendem scharfen Mündungsrand versehen; die 2 oberen der 6 Schwanzborsten sind sehr klein, die beiden seitlichen stark gekrümmt. Die Fühler sind bei *titschaki* fast von Körperlänge, die Geißel etwa 4 mal so lang wie der Grundteil des Gliedes; bei *latifrons* reichen die Fühler kaum bis zum Grunde der Siphonen, die Geißel ist kürzer als die doppelte Länge des Gliedgrundes. Körperrücken bei *titschaki* dünnhäutig runzelig, bei *latifrons* fast glatt. Körperfärbung wahrscheinlich hellgrün oder grüngelblich, Extremitäten hellbräunlich mit gedunkelten Enden. Körperlänge beider Arten etwa $1\frac{3}{4}$ mm. *O. titschaki* wurde von Dr. Titschak-Hamburg, dem ich die Art widme, bei Forst Hagen am 17. 7. 33 aus dem Wurzelwerk von Seggen und von mir 1931 bei Bremervörde aus Bulten von Binsen ausgesiebt. *Latifrons* wurde von Dr. Franz-Admont im Pasterzenvorfeld (1900 m) in 1 Stück gefunden.

9. *Hyperomyzus franzi* n. sp. Nächstverwandt mit *H. lactucae* L. Unterscheidet sich deutlich durch feine Körnelung der beiden ersten Fühlerglieder und durch eine etwas längere Beborstung der Stirnhöcker. Bei *H. lactucae* sind die beiden ersten Fühlerglieder stets frei von Körnelung, aber endwärts flach schuppig skulpturiert. Im unteren Fünftel des 3. Fühlergliedes befinden sich bei dem einzigen bisher vorliegenden ungeflügelten Tier 4 Nebenrhinarien. Die Siphonen sind etwas dicker kolbig als bei der Vergleichsart. Der Hinterleibsrücken ist deutlich wabig netzartig gezeichnet, bei der Vergleichsart runzelig. Körpergröße 3 mm. Die Futterpflanze ist nicht bekannt, in Frage kommt vielleicht *Mulgedium alpinum*. Gefunden von Dr. Franz-Admont im obersten Fuschertal des Großglocknergebietes.

10. *Dactynotus daronici* n. sp. Die Art steht *D. solidaginis* F. nahe. Sie unterscheidet sich durch die Borstenplättchen des Rückens, welche bei *solidaginis* stets dunkel gebräunt und ziemlich ansehnlich, bei der neuen Art aber sehr klein und nur vereinzelt gebräunt, meist aber ungebräunt und dann schwer sichtbar sind. Bei den Geflügelten sind die Marginalplatten deutlich schattiert und mehrborstig. Die Muskelplatten sind wie bei der Vergleichsart immer dunkel. Die Fühler sind bei *daronici* in der Grundhälfte des 3. und 4. Gliedes dunkel, sonst gelblich. Die Färbung der Beine entspricht derjenigen von *D. solidaginis*. Nebenrhinarien bei den Geflügelten am 3. Fühlergliede zu 43-45 in fast ganzer Gliedlänge (bei *solidaginis* 30-35),

bei den Ungeflügelten zu 25-28 in der unteren Gliedhälfte. *Doronici* ist etwas größer als *solidaginis* und erreicht $4\frac{1}{2}$ -5 mm, Vorderflügelänge der Geflügelten 5 mm. Von Dr. Franz-Admont zahlreich am Veitlgraben bei Admont in 800-1000 m Höhe auf *Doronicum austriacum* beobachtet; 6. 7. 1941.

11. *Aulacorthum cylactis* n. sp. Die Art steht in den morphologischen Feinheiten, insbesondere in der Hautskulptur und der Beborstung, *A. aegopodii* CB. nahe, ist aber erheblich kleiner und dementsprechend zarter. 3. Fühlerglied der Ungeflügelten mit nur 1 Nebenrhinar nahe dem Grunde oder auch dieses (meist einseitig) fehlend; die Geflügelten haben am selben Fühlerglied 5-6 weit auseinanderstehende einreihig angeordnete Nebenrhinarien. Die Fühlergeißel ist nur wenig bis höchstens $\frac{1}{4}$ länger als Glied 3, während sie bei *aegopodii* Glied 3 um etwa $\frac{1}{3}$ oder mehr übertrifft; sie ist bei der neuen Art etwa 4 mal, bei *aegopodii* mehr als 5 mal so lang wie der Grundteil des Gliedes 6. Die Siphonen sind etwa $3\frac{1}{2}$ mal so lang wie die Hinterfüße und bei den Ungeflügelten etwa $\frac{2}{3}$, bei den Geflügelten $\frac{3}{5}$ so lang wie die Fühlergeißel. Körperfarbe der Larven grünlichweiß mit gelbgrünem Oelfleck um die Siphonen, Flügelstummel der Nymphen weißlich. Die erwachsenen Ungeflügelten sind sattgrün, ihr Rücken hat zarten Glanz und ist sehr fein gerunzelt; die Beine sind hellbräunlich, an den Enden dunkelbraun, Fühler hellbräunlich, an den Gelenken, am Hauptrhinar und der Geißel des Endgliedes dunkel geringelt, Rüsselspitze und Oeffnungsrand der Siphonen dunkelbraun. Die Geflügelten zeigen auf dem Hinterleibsrücken blaße segmentale Flecken, die auf den Ringen 3-5 zu Querbändern zusammentreten; der Mittelbrust Rücken ist lichtbräunlich und etwas glänzend, Kopf und Vorderbrust sind bräunlichgrau, die Fühler braunschwarz, die Beine dunkler als bei den Ungeflügelten und auf den Schenkeln vor dem Knie deutlich braungrau schattiert; die Adern der Vorderflügel sind schmal, cu 1 und 2 etwas breiter bräunlich gesäumt.

Körpergröße 1,4 bis 1,9 mm. Auf dem Jenzig bei Jena von mir im Juni 1942 an *Rubus (Cylactis) saxatilis* horstweise aufgefunden, die Blätter werden stark eingerollt, aber nicht verfärbt; die Art kommt, nach eigenen Funden der Blattrollen zu urteilen, auch in der Umgebung von Berlin (Tegeler Forst) vor.

12 und 13. *Thelaxes cerridis* n. sp. und *confertae* n. sp. *Thelaxes dryophila* Schrk. ist in Europa auf Eichen der Robur-Gruppe (*Quercus robur*, *sessilis* und *lanuginosa*) weit verbreitet. Der Rüssel überragt die Hinterhüften nicht, das Schwänzchen ist etwa birnförmig gestaltet, die Färbung der erwachsenen Ungeflügelten ist dunkelbraun mit hellerer Mittellinie. Del Guercio unterscheidet die beiden von ihm beschriebenen Arten der Eß-

kastanie (*Castanea vesca*) durch die hellgrünliche Färbung der erwachsenen Ungeflügelten und durch die Länge des Rüssels, der bei *Th. castaneae* d. Gu. kaum bis zu den Hinterhöften, bei *Th. carlucciana* d. Gu. aber bis über die Hinterleibsmittle reicht; im übrigen stimmt *castaneae* mit *dryophila* in der Gestalt des Schwänzchens überein, das bei *carlucciana* kugelig geknöpft ist. Die auf der Zerreiche (*Quercus cerris*) lebende Art, *Th. cerridis* n. sp. die ich 1908 bei Livorno und 1926 bei Postumia sammelte, unterscheidet sich von *Th. dryophila*, mit der sie in der Färbung ziemlich übereinstimmt, in folgender Weise: die lanzettförmigen spinalen und pleuralen Rückenborsten sind bei *cerridis* fast ebenso lang und kräftig wie die marginalen, während sie bei *dryophila* klein und unscheinbar sind; das Rüsselendglied der erwachsenen Ungeflügelten, das bei *dryophila* etwa so lang wie das Fühlerendglied ist, ist bei *cerridis* etwa um die Hälfte länger; bei den Jungtieren beider Arten ist das Fühlerendglied immer kürzer als das Rüsselendglied, bei *dryophila* etwa 2:3, bei *cerridis* etwa 2:3,5. Geflügelte Tiere liegen mir von *cerridis* nicht vor. Eine dritte Art der Gattung sammelte Professor Dr. Schimitschek in Anatolien im Jahre 1937 auf *Quercus conferta*. Bei dieser *Th. confertae* n. sp. benannten Art ist das Rüsselendglied bei den Larven des 1.-3. Stadiums mehr als doppelt so lang wie das Fühlerendglied, im 4. und 5. Stadium bleibt es noch etwa doppelt so lang.

Der Rüssel selbst hat bei ihr die Länge wie bei *Th. carlucciana*, worin sich offenbar eine Anpassung an die wollige Bekleidung der Blätter und Jungtriebe der Wirtspflanze ausdrückt, Zum Unterschiede von der letztgenannten Art ist der Marginaltuberkel des 7. Hinterleibsringes wohlentwickelt.

Beide Arten führe ich hier mit auf, weil damit gerechnet werden kann, daß sie auch im Südosten des großdeutschen Raumes an ihren teils wild, teils in Parkanlagen vorkommenden Wirtseichen aufgefunden werden.

14. *Phylloxerina capreae* n. sp. Schuhmacher teilt im Zoologischen Anzeiger 1921 einen Fund von *Ph. salicis* Licht. auf Salweide (*Salix caprea*) bei den Rüdersdorfer Kalkbergen mit. Ich fand die Laus auf Salweide zum ersten Mal im Herbst vorigen Jahres bei Naumburg, die Sexuparen saßen an den Knospen der einjährigen Triebe, in den kleinen Wachsbällchen befanden sich die Eier der Geschlechtstiere und diese selbst. Ein mikroskopischer Vergleich mit dem Typus von Silberweide (*Salix alba*) förderte zunächst keine brauchbaren morphologischen Unterschiede zutage. Im Mai dieses Jahres fand ich die erwachsenen Fundatrizen an dem besiedelten Salzweidenbusch auf der Rinde der mittelstarken Aeste. Die Farbe der Tiere war bräunlichgelb bis oker, die

Wachsbekleidung deutlich schwächer als bei den Fundatrizen der Silberweidenlaus. Die Jungläuse der 2. Generation ergaben Unterschiede in der Länge des Körpers, der Stechborsten, des 2. und des 2.-4. Rüsselgliedes. Die Jungläuse der Salweidenlaus sind 0,33-0,37 mm, die der Silberweidenlaus 0,36-0,39 mm lang. Die Stechborstenlänge variiert bei der Salweidenjunglaus zwischen 0,283 und 0,305 mm (Mittelwert um 0,294), bei der Silberweidenjunglaus zwischen 0,322 und 0,390 (Mittelwert um 0,355). Die Werte für das 2.-4. Rüsselglied liegen für die Salweidenjunglaus zwischen 0,192 und 0,209 (Mittelwert 0,198), für die Silberweidenjunglaus zwischen 0,209 und 0,249 (Mittelwert 0,232); die Werte für das 2. Rüsselglied lauten entsprechend 0,079-0,102 (Mittelwert um 0,095) und 0,102-0,119 (Mittelwert 0,113). Sämtliche Werte zeigen also deutlich zweigipflige Variationskurven, beim reinen Stechborstenmaß (die Stechborste vom Austritt unter dem Hypopharynx bis zur Spitze gemessen) liegen sie überhaupt um etwa 0,016 mm auseinander. Die erwachsenen Tiere zeigen gleichfalls Größenunterschiede, die Variationskurven überschneiden sich aber erheblich; die Größe der Salweidenlaus schwankt zwischen 0,056 und 0,91 mm, die Größe der Silberweidenlaus zwischen 0,73 und 1,2 mm. Die Körperfarbe der Silberweidenlaus ist lichtgrün bis hellbräunlich, die der Salweidenlaus hellbraun bis oker, im Herbst sogar dunkel-oker bis orange. Es besteht danach kein Zweifel, daß es sich bei den beiden Phylloxerinen der Silber- und der Salweide um 2 selbständige Arten handelt.

Naumburg-Saale, April und Juni 1942.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen aus dem Übersee-Museum Bremen](#)

Jahr/Year: 1940-1942

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Börner Carl

Artikel/Article: [Weitere neue europäische Blattlausarten 259-266](#)